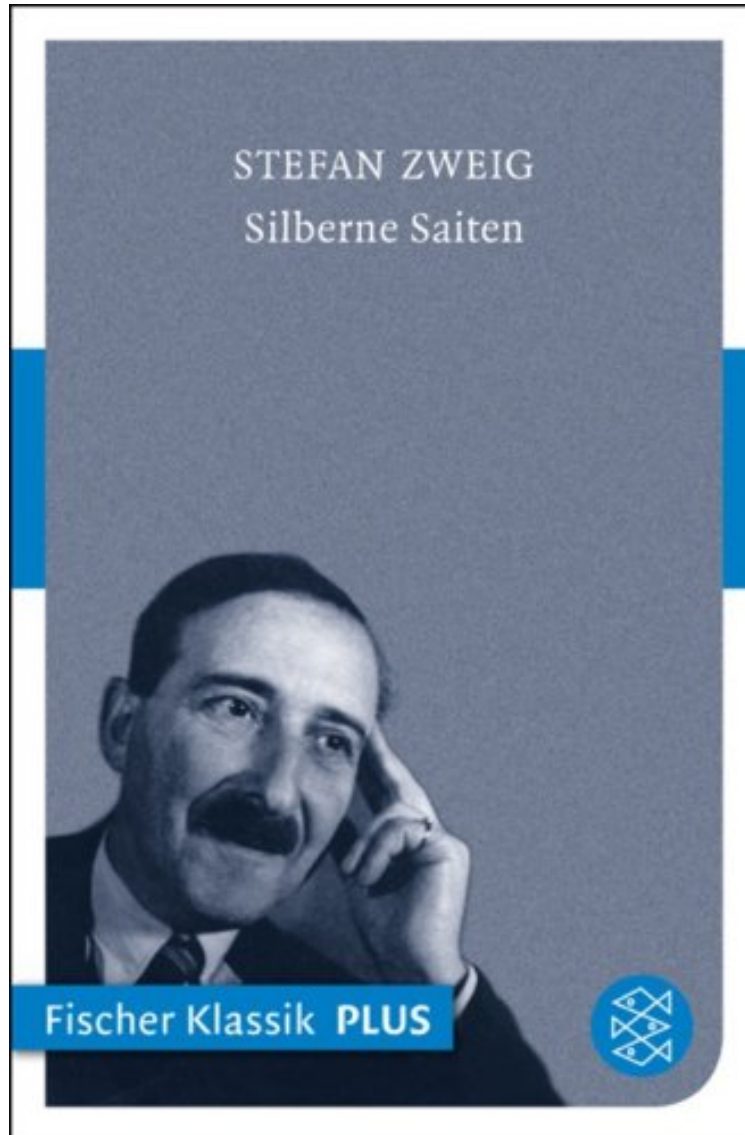


[E-BOOK] Silberne Saiten: Gedichte (Fischer Klassik Plus)

Silberne Saiten: Gedichte (Fischer Klassik Plus)

Von Stefan Zweig

*ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #487446 in eBooksVerffentlicht am: 2012-07-19Erscheinungsdatum: 2012-07-19File Name: B008RR94F0 | File size: 36.Mb

Von Stefan Zweig : Silberne Saiten: Gedichte (Fischer Klassik Plus) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Silberne Saiten: Gedichte (Fischer Klassik Plus):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Anfng des groen ZweigsVon Josephine SternerNormalerweise fr seine Prosa bekannt und weniger fr seine Gedichte, stellt Zweig bis heute ein Ausnahmetalent unter den Schriftstellern dar. Mit seinem ersten Gedichtband und Werk "Silberne Saiten" fngt jedoch seine Erfolgsgeschichte an. Zunchst erst einmal klein. Als 20-jhriger Student

veröffentlichte er diesen Band und wurde hiermit von den Kritikern zunächst nur freundlich anerkannt. Seine ersten Gedichte wirken noch etwas jugendlich, stets um das Thema der Liebe kreisend mit einigen liebevollen Einbeziehungen der Natur am Rande, wohingegen spätere Gedichte aus "Die frühen Kränze" schon reifer, entschlossener und inhaltlich intellektueller wirken. Es sind Gedichte wie "Das Mädchen", "Heute kann ich keine Ruhe finden... Das muß die Sommernacht wohl sein. Durchs offene Fenster strömt der Lindenvertrümter Blenduft herein. Oh Du mein Herz, wenn er jetzt käme - Die Mutter ging schon längst zur Ruh - Und Dich in seine Arme nehme... Du schwaches Herz, ... was tust Du? ..." die später ersetzt werden durch "erwachsene" wirkende Gedichte wie "Der Verführer": "Ich weiß nicht mehr wie mein Leben war, bevor ich die Frauen kannte. [...] Kaum kann ich noch, wer die erste war, Von der mir die wilde Erkenntnis kam. Mir ist nur, als ob ihr gelstes Haar mich manchmal wie flüsternder Duft umwehte Und ihre sterbende Mädchenscham Noch einmal in meine Augen flehte. Doch ich nahm Sie hart, wie Tiere ihre Opfer packen [...]" Man muss also einen deutlichen Unterschied erkennen zwischen den Gedichten, um die Entwicklung des Dichters zu sehen. Ob man nun den jungen Zweig mit seinen unschuldigen Andeutungen und knabenhaften Wünschen vorzieht oder eher den scheinbaren Frauenkenner, den Künstler mit Ahnung von Welt, bleibt jedem selbst überlassen. Die Fischer-Ausgabe enthält: *Silberne Saiten* Die frühen Kränze und *Neue Fahrten - Bcher-Liebhaberinnen* 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Heard melodies are sweet, but those unheard / Are sweeter" (John Keats) Von Kpoc "Die Zeit misst nicht das Tempo unserer Vergänglichkeit, sondern sie bemisst die Bedeutung des Umgangs mit uns selbst." (Oliver W. Schwarzmann) Stefan Zweig (1881-1942) widmete diesen Gedichtband im Februar 1901 seinen Eltern. Noch 19-jährig fast der junge Mann den Mut, in bester Komposition 50 Gedichte zu veröffentlichen. Im jugendlichen Alter von 15 packte ihn die Liebe zur Literatur, auch zur Lyrik. Wie einst Hofmannsthal, Rimbaud widmet er sich dieser Leidenschaft im gleichen Alter, lernte mit "Verzücken" an den Gedichten der französischen Dichter wie Verlaine, liebte den Symbolismus eines Mallarmé wie auch die Stimmung und Mystik eines Stefan Georges. Zweigs Ansinnen: zusammensuchen, zusammenzufassen, den Farbenklang seiner Wahrnehmung auszutauschen, seine Sprache zu reiben an den Wirksamkeiten des Lebens wie an den Ungereimtheiten. Eine ihm eigene Romantik zeigt sich versteckt, aus einer "Sehnsuchtsweise / Und mein inneres Glockenspiel ...". "Wie eine scheue Knospe" versprachlicht er sich, sich suchend in der Reife des ersten Klanges, wissend, dass dieser seine Sehnsucht trägt. Vertrauen, "hinein in's weite wirre Weltgetriebe", in die Sonne, ins Licht stellt er seine Jugend wie ein "Prunkpokal". Leben und Zukunft frhen sich "morgengoldig", keine Leiden sondern frohes Licht im Traum. In diesen kurzen Stzen verspricht man die Weite der Gedanken, die Grenze an Mystik und Ekstase und die Begrifflichkeiten von Zukunft, Farbe, Leben. Mit Zweig kommt der Leser wieder zu sich, wie überhaupt mit Gedichten und das Wissen um die eigene Vergänglichkeit erfährt eine neue Bedeutung seiner selbst durch die Reflexion mit Lyrik. Anstelle schlechte Lyrik zu lesen, schrieb Hesse, könne man besser eigene versuchen. Hier mit Stefan Zweig finden Sie Anregung im Spiel der Klänge. ~2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Unumwundene Bilder, oder: Silberne Saiten, goldene Lieder Von Timo Brandt "Treten mcht' ich durch die offene Pforte Und im Dämmer einer Liebste Worte flüstern, bis Gewährung ihre Wangen rötet, Dort, wo hinter goldumglänzten Gittern, Rote Rosen vor Erwartung zittern vor dem Herbst, der sie in seinen Armen tötet..." Stefan Zweig, Novellist, Essayist und Historiker, veröffentlichte bereits im Alter von 19 Jahren seinen ersten Gedichtband, der auch prompt freundlich durchgewinkt wurde. Der Titel dieses ersten Werkes entstammte einer Zeile aus einem anderen, das auch ein anderer bekannter deutscher Lyriker rühmte: "Silberne Saiten", entnommen aus dem Buch Niels Lyhne, welches Rainer Maria Rilkes als sein Lieblingsbuch (nach der Bibel) bezeichnete. "Ist denn wirklich Traum das Leben, Sinnen selber als das Schauen?" Rilke und Hofmannsthal waren die Vorbilder dieser ersten 50 Gedichte. Sie sind überwiegend schön, sehnsuchtsvoll, leidenschaftlich, in strengen Reimen, blumig, kreisend. "Mehr Traum, weniger Leben, aber deswegen nicht weniger Schönheit", schrieb Zweigs Freund Emile Verhaegen in einem Brief. Dieser Meinung kann ich mich anschließen. Später kamen noch die "Frühen Kränze", verstreute Verse und längere Gedichte zu Ehren von Künstlern hinzu (Rodin, Mahler, Dostojewski (letzteres auch enthalten in Sternstunden der Menschheit). Immer ist seine Lyrik stillvoll und ein Rilke angenähter Ton dominiert, vor allem in den Gedichten der mittleren Periode, die an Die Ding-Gedichte aus den Neuen Gedichten erinnern. "Die Tage stiegen längst die goldenen Leiter Des Sommers nieder, Spitzglanz wärmt das Land. Die Schatten wachsen früh und fallen breiter Von allen Blumen in des Abends Hand. Man muss (oder sollte) Zweigs Lyrik als das letzte Werk einer Dichtertradition sehen (Zweig starb 1942 durch Selbstmord), ihn als den letzten der noch sagen konnte, dass "des Herzens Hammer nicht/ So ohne Antwort in die Stille fällt. In der heutigen Dichtung ist es blich, dass des "Herzens Hammer" in die Stille fällt, oder sogar dabei etwas zum verstummen bringt. Zweigs Gedichte sind der letzte Markstein empfindsamer, impressionistischer Poesie; er war der letzte Sänger, der malte mit Empfindungen, der ohne Zweifel beinahe jedes schöne Wort gebrauchen konnte. Und zusätzlich muss man Zweigs lyrisches Werk, trotzdem er später gute und sogar teilweise beeindruckende lyrische Langgedichte schrieb, als ein Nebenwerk betrachten. Die Prosa war sein Metier, das er auf fast schon perfekte Weise beherrschte. Zweig selbst, sollte erwähnt werden, war auf viele seiner Gedichte stolzer, als auf seine Prosa. Zweigs letztes Gedicht, geschrieben an seinem 60. Geburtstag ist ein Abbild der meisten seiner lyrischen Produkte: streng, voller Klangfreude, sinnend, einfach und schlicht. "Linder schwebt der Stunden Reigen ber schon ergrautem Haar Denn erst an des Bechers Neige Wird der Grund, der gold'ne klar. Vorgefhl des nahen Nachts Es verstört nicht - es entschwert! Reine Lust des Weltbetrachtens Kennt nur, wer nicht mehr begehrt, Nicht mehr fragt, was

er erreichte, Nicht mehr klagt, was er gemisst Und dem Altern nur der leichte Anfang seines Abschieds ist. Niemals glanz der Ausblick freier Als im Glast des Scheidelichts, Nie liebt man das Leben treuer Als im Schatten des Verzichts. "Es lohnt sich diese schneelyrischen Spiele zu lesen, sich von ihnen in die Bilder tragen zu lassen. Ihre ungemein fassende Ansprache an den Leser wirkt zwar oftmals etwas gerahmt und plastisch, aber auch klar. Zweig war lyrisch ein Trumer und so sollte man ihn lesen, als den, der glaubte, die Welt könne ewig bestehen in einer zweiten Welt. "Denn jenen ist das Leben noch die Hülle Und wer vom Tage borgt, ist ihm verpflichtet, Doch der bloß trumt, hat seine wahre Fülle. Ihm ist die Stirn zu Ewigem gerichtet, Und was hier irdisch gilt, gilt ihm geringe, Die Welt besitzt nur, wer sie sich erdichtet. [...] Im Spiel herab. Ich habe nichts versumt, Denn selbst dein Letztes, deinen Kern der Kerne, Denn auch den Tod, lngst hab ich ihn getrumt -"

Kurzbeschreibung Mit einem Nachwort von Knut Beck. Mit dem Autorenporträt aus dem Metzler Lexikon Weltliteratur. Mit Daten zu Leben und Werk, exklusiv verfasst von der Redaktion der Zeitschrift für Literatur TEXT + KRITIK. Neunzehnjährig begann Stefan Zweig seine Schriftstellerkarriere als Dichter. Sein erstes Buch Silberne Saiten, mit einer Auswahl von 50 Gedichten, erschien 1901 die Presse beachtete es freundlich-kritisch. Seinen zweiten Lyrikband, Die frühen Kränze, erschien 1906. Hier konnte er seine Sprache schon fester konturieren und ein geschlossenes Gemälde einer Empfindungsperiode geben, wie ein Rezensent erklärte. Später entwickelte er die Prosa zu seiner eigentlichen Ausdrucksform und formulierte nur noch gelegentlich Verse. Diese Ausgabe fasst unter dem Titel des Erstlings alle Gedichte Stefan Zweigs, die er selbst zu Büchern sammelte, zusammen. Kurzbeschreibung Mit einem Nachwort von Knut Beck. Mit dem Autorenporträt aus dem Metzler Lexikon Weltliteratur. Mit Daten zu Leben und Werk, exklusiv verfasst von der Redaktion der Zeitschrift für Literatur TEXT + KRITIK. Neunzehnjährig begann Stefan Zweig seine Schriftstellerkarriere als Dichter. Sein erstes Buch Silberne Saiten, mit einer Auswahl von 50 Gedichten, erschien 1901 die Presse beachtete es freundlich-kritisch. Seinen zweiten Lyrikband, Die frühen Kränze, erschien 1906. Hier konnte er seine Sprache schon fester konturieren und ein geschlossenes Gemälde einer Empfindungsperiode geben, wie ein Rezensent erklärte. Später entwickelte er die Prosa zu seiner eigentlichen Ausdrucksform und formulierte nur noch gelegentlich Verse. Diese Ausgabe fasst unter dem Titel des Erstlings alle Gedichte Stefan Zweigs, die er selbst zu Büchern sammelte, zusammen. über den Autor und weitere Mitwirkende Stefan Zweig wurde am 28. November 1881 in Wien geboren und lebte ab 1919 in Salzburg, bevor er 1938 nach England, später in die USA und schließlich 1941 nach Brasilien emigrierte. Mit seinen Erzählungen und historischen Darstellungen erreichte er weltweit in Millionenpublikum. Zuletzt vollendete er seine Autobiographie Die Welt von Gestern und die Schachnovelle. Am 23. Februar 1942 schied er zusammen mit seiner Frau aus freiem Willen und mit klaren Sinnen aus dem Leben.